

Wie wirkt sich die COVID-19-Pandemie auf Migration aus?

Die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie machen auch vor Migration nicht halt. So waren migrantische Arbeitnehmer:innen in Deutschland beispielsweise stärker vom ersten Lockdown betroffen als deutsche – erholten sich aber auch schneller wieder davon. Außerdem erhielten die Migrationszahlen in Folge der Reisebeschränkungen einen deutlichen Dämpfer. Doch auch während der Pandemie treten Fachkräftengpässe auf. Ebenso bleiben die strukturellen Herausforderungen des demografischen Wandels bestehen.

Migration kaschierte lange die Auswirkungen des demografischen Wandels – bis jetzt

Reisebeschränkungen sind eine sehr unmittelbare Auswirkung der COVID-19-Pandemie. Sie bewirkten einen Rückgang der Migration. Dadurch wurde der demografische Wandel plötzlich sichtbar. So schrumpfte im ersten Halbjahr 2020 zum ersten Mal seit zehn Jahren die Bevölkerung in Deutschland, und zwar um 40.000 Personen (Statistisches Bundesamt 2020). Denn die Sterberate übersteigt die Geburtenrate in Deutschland bereits seit 1972 und das Bevölkerungswachstum der letzten Jahre ist einzig und allein auf das positive Wanderungssaldo zurückzuführen. Auch für das gesamte Jahr 2020 rechnet das Statistische Bundesamt nicht mit einem Bevölkerungswachstum, obwohl die Migrationszahlen nach Beendigung des ersten Lockdowns wieder anstiegen.

Die demografischen Veränderungen zu meistern und Passungsprobleme auf dem Arbeitsmarkt zu reduzieren sind große Herausforderungen für die deutsche Politik. Dabei ist eine vielschichtige Kraftanstrengung notwendig. Diese sollte in einem ganzheitlichen Ansatz Teilhabe auf dem Arbeitsmarkt fördern, d.h. bisher ungenutzte oder zu wenig genutzte Arbeitskräfteressourcen mobilisieren, und bessere Arbeitsbedingungen schaffen. Aber ohne Migration wird es nicht gehen. Daran ändert auch die Krise nichts. Auch wenn dies angesichts der krisenbedingt gestiegenen Arbeitslosigkeit erstmal kontraintuitiv erscheinen könnte.

Dieser Impuls stellt fünf aus erster Empirie sowie bestehender Forschung abgeleitete Thesen auf, wie sich die COVID-19-Pandemie auf Migration auswirkt und wie das mit dem demografischen Wandel zusammenhängt.

These 1: Migrantische Arbeitnehmer:innen (und besonders Geflüchtete) sind stärker von Corona-bedingten Lockdowns betroffen, profitieren aber auch schneller von der Rücknahme der Maßnahmen.

Daten für die ersten Monate der Pandemie zeigen, dass deren Auswirkungen zwar das

Beschäftigungswachstum bei Migrant:innen unterbrochen haben, aber nicht – wie anfänglich befürchtet – zu einem anhaltenden Beschäftigungseinbruch führten [1]. Es zeigte sich zunächst, dass Migrant:innen stärker vom ersten Lockdown betroffen waren als die deutsche Bevölkerung. Gründe dafür sind, dass Ausländer:innen (und in besonderem Maße Geflüchtete) vermehrt in befristeten Beschäftigungsverhältnissen arbeiten, manuelle Tätigkeiten mit geringerer Heimarbeitstkompatibilität ausüben sowie vermehrt in Branchen beschäftigt sind, die besonders heftig von den Schließungen betroffen sind (wie z.B. die Gastronomie). Dieser Benachteiligungseffekt wird durch migrationspezifische Bedingungen, wie unterdurchschnittliche Betriebszugehörigkeit und die Beschäftigung in kleinen Betrieben, weiter verstärkt.

Auffällig ist jedoch, dass nach Beendigung des ersten Lockdowns die Beschäftigung der Migrant:innen und der Geflüchteten wieder überproportional und sofort angestiegen ist. So profitierten Migrant:innen und Geflüchtete beispielsweise besonders von der Wiederöffnung der Gastronomie im dritten Quartal 2020. Wie sich die Situation in Bezug auf den zweiten, längeren Lockdown darstellt, ist noch offen.

These 2: Fachkräftengpässe in bestimmten Branchen und Berufen treten auch in der Krise auf. Einzelne Wirtschaftssektoren könnten auch nachhaltig von der Pandemie betroffen sein.

Fachkräftengpässe in bestimmten Berufen und Sektoren bleiben auch während der Pandemie bestehen. So zeigt eine Umfrage unter Unternehmensentscheidenden, dass 54 Prozent der Unternehmen mit Fachkräftengpässen im Jahr 2021 rechnen [2]. Zum Umfragezeitpunkt im vergangenen Herbst gaben 55 Prozent der Unternehmen an, über weniger Fachkräfte als benötigt zu verfügen. Am stärksten war der Bedarf an Personen mit abgeschlossener Berufsausbildung (37 Prozent), gefolgt von Akademiker:innen (27 Prozent). Die Situation stellt sich je nach Betriebsgröße, Berufsfeld und Region unterschiedlich dar.

Auch das KfW-ifo-Fachkräftebarometer kommt zu dem Ergebnis, dass trotz der COVID-19-Pandemie

Engpässe bestehen. Dabei misst es Engpässe, die Unternehmen konkret in ihrer Wertschöpfung behindern. So wurde gemäß dem Barometer im ersten Quartal 2021 die Geschäftstätigkeit von 20,6 Prozent der Unternehmen in Deutschland vom Fachkräftemangel behindert – mit steigender Tendenz [3]. In einigen Dienstleistungsbranchen geben sogar 44 Prozent der Unternehmen an, durch den Fachkräftemangel eingeschränkt zu werden.

Es lässt sich also festhalten, dass die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie verschiedene Bereiche des Arbeitsmarkts ganz unterschiedlich treffen. Betrachtet man die einzelnen Branchen, zeigt sich, dass Gastgewerbe- und Hotellerie sowie Kunst, Kultur, Sport und Unterhaltung besonders hart getroffen sind. Profitieren konnten hingegen der Gesundheitsbereich, Informations- und Kommunikationsdienstleistungen und der Onlinehandel [4].

Viele der nachteilig betroffenen Sektoren werden sich voraussichtlich aus volkswirtschaftlicher Sicht schnell von der Krise erholen, etwa die Gastronomie und das produzierende Gewerbe. Aber je länger die Pandemie anhält, desto wahrscheinlicher wird es, dass (zwangsweise) eingebübte Verhaltens-, Produktions- und Arbeitsweisen auch nach der Krise beibehalten werden [5]. So ist schon absehbar, dass bestimmte Branchen, wie die Nahrungsmittelindustrie (Schlachtereien), Flugzeug- und Schiffbau sowie die Luftfahrt vor spezifischen Herausforderungen stehen und auch nachhaltig betroffen sein könnten. Für letztere gilt das v.a. deshalb, weil (Geschäfts)reisen aufgrund virtueller Kommunikationsmöglichkeiten – die durch die Pandemie einen massiven Schub erhalten haben – auch weiterhin vermutlich weniger als bisher notwendig sein werden.

These 3: Der Lockdown beeinflusst das Migrationsgeschehen stark, die Gründe dafür sind vielfältig.

Erste Zahlen zeigen: Mit dem Lockdown im Frühjahr 2020 und den damit zusammenhängenden Reisebeschränkungen hat sich die Zuwanderung nach Deutschland deutlich abgeschwächt, nahm mit den Lockerungen im dritten Quartal aber zügig wieder zu [6]. Dennoch sank die Nettozuwanderung von Ausländer:innen 2020 im Vergleich zum Vorjahr um 31 Prozent [7]. Die genauen Gründe für die Veränderungen der Migrationsbewegungen sind schwierig zu identifizieren und belastbare Daten liegen noch nicht vor. Anzunehmen ist, dass unterschiedliche Faktoren eine Rolle spielen: Zum einen stellen die Unternehmen in der Krise generell weniger ein und die Rekrutierung von Fachkräften aus dem Ausland ist für sie pandemiebedingt mit besonderen Unwägbarkeiten und Risiken behaftet. Zum anderen sind administrative Prozesse, wie die Visaerteilung und Anerkennung von

Berufsqualifikationen, in der Pandemie schwieriger geworden.

Eine mögliche Ursache für die schnelle Erholung der Migration nach Rücknahme des ersten Lockdowns könnten die relativ gute wirtschaftliche Lage Deutschlands gekoppelt mit zum Teil hohen ökonomischen Unsicherheiten und einem überlasteten Gesundheitssystem in einigen Herkunftsländern sein. Ebenso denkbar ist, dass sie zum Teil aus Nachholeffekten von nicht stattgefundenen Migrationsbewegungen im zweiten Quartal in Verbindung mit den relativ moderaten Grenzsicherungen Deutschlands gespeist wurde. Erste Zahlen für das Jahr 2020 zeigen, dass die Nettozuwanderung von EU-Bürger:innen im Vorjahresvergleich nahezu konstant blieb, wohingegen die Nettozuwanderung von Drittstaatsangehörigen sich um beachtliche 44 Prozent verringerte [8].

These 4: Die Pandemie verstärkt kurzfristig den Bevölkerungsrückgang. Langfristig ist aber anzunehmen, dass sie die strukturellen demografischen Entwicklungen nicht verändert.

In Deutschland übersteigen die Sterbefälle die Zahl der Geburten deutlich (man spricht vom sogenannten Geburtendefizit). Erste Zahlen deuten darauf hin, dass die COVID-19 Pandemie diesen Trend kurzfristig noch verstärken könnte, da sie die Zahl der Sterbefälle erhöht und die Zahl der Geburten senkt [9] [10]. Das Statistische Bundesamt schätzt, dass sich das Geburtendefizit von ca. 161.430 im Jahr 2019 auf 205.000 im Jahr 2020 erhöht hat. Somit ist anzunehmen, dass COVID-19 den Bevölkerungsrückgang sogar noch verstärkt. Falls die Pandemie relativ rasch überwunden werden kann, ist allerdings anzunehmen, dass dies ein temporärer Effekt ist.

Dass der demografische Wandel hingegen weiter fortschreiten wird, gilt als gesichert. Folglich sinkt ohne Zuwanderung das Arbeitskräfteangebot in Deutschland. Die pandemiebedingten Reisebeschränkungen und die in der Folge geringere Migration in der ersten Jahreshälfte 2020 machten diese Entwicklung plötzlich sichtbar. Nachdem die hohe Zuwanderung der letzten Jahre das Geburtendefizit mehr als ausgleichen konnte, konstatierte das Statistische Bundesamt in der ersten Jahreshälfte 2020 das erste Mal seit zehn Jahren einen Bevölkerungsrückgang [11].

These 5: Polarisierungstrend auf dem Arbeitsmarkt wird sich fortsetzen. Deutschland benötigt Migration in allen Qualifikationssegmenten.

Zu erwarten ist, dass sich die Polarisierung auf dem deutschen Arbeitsmarkt fortsetzen wird. Dafür spricht eine weitverbreitete Hypothese [12] [13] [14]. Diese besagt, dass auf der einen Seite akademische Qualifikationen weiterhin stark nachgefragt werden. Auf der anderen Seite sei dies aber auch der Fall für manuelle

nicht-routine und interaktive nicht-routine Tätigkeiten, beispielsweise in Dienstleistungsbereichen wie Gastronomie und Pflege. Für diese Tätigkeiten wird nicht notwendigerweise eine formale abgeschlossene Berufsausbildung benötigt, dennoch sind sie nur schwer zu automatisieren.

Der Kern des deutschen Arbeitsmarkts besteht aber weiterhin aus Personen mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung, sogenannten Facharbeiter:innen. Im Juni 2020 stellten sie knapp 58 Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten [15]. Allerdings ist ihr Anteil rückläufig und wird gemäß der Polarisierungshypothese weiter sinken. Dennoch ist damit zu rechnen, dass Deutschland auch im Bereich der Facharbeiter:innen künftig ausländische Arbeitskräfte benötigt. Denn die geburtenstarken Jahrgänge der Babyboomer, die überproportional in diesem Qualifikationssegment vertreten sind, erreichen bald das Rentenalter, sodass in den kommenden Jahren viele Facharbeiter:innenstellen frei werden, die nachbesetzt werden müssen. Das wirkt dem allgemein sinkenden Bedarf an Facharbeiter:innen entgegen und wird die Effekte der Polarisierungstendenzen auf dem deutschen Arbeitsmarkt abschwächen.

Fazit und Ausblick: Was tun?

Die COVID-19-Pandemie und insbesondere die zu ihrer Bekämpfung erlassenen Lockdowns wirken sich in unterschiedlicher Weise auf Migrationsbewegungen und die Situation von Migrant:innen auf dem Arbeitsmarkt aus. Unterm Strich bleibt festzuhalten, dass berufs- und branchenspezifische Engpässe auch während der Krise auftreten und auch die längerfristigen demografischen Herausforderungen bestehen bleiben, die ohne Migration nicht zu bewältigen sein werden.

Um Passungsproblemen auf dem Arbeitsmarkt und dem demografisch bedingten Rückgang des Arbeitskräfteangebots in Deutschland entgegenzuwirken, braucht es eine konzertierte und ressortübergreifende politische Antwort. Diese sollte auf drei Säulen fußen: Erstens muss sie auf den inländischen Aufbau von Kompetenzen durch Aus- und Weiterbildung sowie eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf hinwirken. Zweitens muss sie die Rahmenbedingungen für gute und sozial abgesicherte Arbeit stärken und drittens internationale Migration und innerdeutsche Mobilität gezielt fördern.

Literatur

[1] Brücker, H. (2020): Wie wirkt sich die COVID-19 Pandemie auf die Erwerbsmigration und Arbeitsmarktlage von Migrantinnen und Migranten aus?, Präsentation auf Migration Zoom Time. <https://www.bertelsmann->

[stiftung.de/fileadmin/files/Projekte/Migration_fair_gestalten/IB_Vortrag_Bruecker_Covid19_Migration_2020_Dez.pdf](https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/Projekte/Migration_fair_gestalten/IB_Vortrag_Bruecker_Covid19_Migration_2020_Dez.pdf) (Abruf: 26.03.2021).

[2] Mayer, M., Clemens, M. (2021): Fachkräftemigrationsmonitor: Fachkräftengpässe von Unternehmen in Deutschland, Trends zum Zuzug ausländischer Fachkräfte und die Situation ausländischer Erwerbstätiger am deutschen Arbeitsmarkt. Gütersloh.

[3] KfW, ifo (2021): Fachkräftemangel in der Corona-Krise—das neue KfW-ifo-Fachkräftebarometer, Frankfurt.

[4] Wolter, M. I., Mönning, A., Maier, T., Schneemann, C., Steeg, S., Weber, E., Zika, G. (2021): Langfristige Folgen der Covid-19-Pandemie für Wirtschaft, Branchen und Berufe, IAB-Forschungsbericht 2|2021. Nürnberg. <https://www.iab.de/185/section.aspx/Publikation/K210225H1H> (Abruf: 18.03.2021).

[5] Ibid.

[6] Statistisches Bundesamt (2021): Wanderungen zwischen Deutschland und dem Ausland: Deutschland, Monate, Nationalität, Geschlecht, Code: 12711-0011. Wiesbaden.

[7] Statistisches Bundesamt (2021). Ausländische Bevölkerung im Jahr 2020 um 1,8 % gewachsen. Pressemitteilung. Wiesbaden. https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2021/03/PD21_151_125.html (Abruf: 01.04.2021).

[8] Ibid.

[9] Statistisches Bundesamt (2021). 2020 voraussichtlich kein Bevölkerungswachstum. Pressemitteilung. Wiesbaden. https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2021/01/PD21_016_12411.html;jsessionid=9AA00331E9C34B9281FE42A61AD3409B.internet711 (Abruf 10.02.2021).

[10] Financial Times (2021). Pandemic blamed for falling birth rates across much of Europe. <https://www.ft.com/content/bc825399-345c-47b8-82e7-6473a1c9a861> (Abruf 10.03.2021).

[11] Statistisches Bundesamt (2020). Bevölkerungszahl im 1. Halbjahr 2020 leicht zurückgegangen. Pressemitteilung. Wiesbaden. https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2020/10/PD20_404_12411.html;jsessionid=9AA00331E9C34B9281FE42A61AD3409B.internet711 (Abruf 10.03.2021).

[12] Acemoglu, D., Autor, D. (2011): Skills, Tasks and Technologies: Implications for Employment and

Earnings. In Ashenfelter O., Card D. (Hg.): Handbook of Labor Economics, Volume 4, Amsterdam: Elsevier, 1043–1171.

[13] OECD – Organisation for Economic Co-operation and Development (2019): The Future of Work: OECD Employment Outlook 2019. Paris: OECD. <https://doi.org/10.1787/9ee00155-en> (Abruf: 22.03.2021).

[14] OECD – Organisation for Economic Co-operation and Development (2020): OECD Employment Outlook 2020. Worker Security and the COVID-19-Crisis. Paris. <https://doi.org/10.1787/1686c758-en>

[15] BA – Bundesagentur für Arbeit (2021): Beschäftigte nach Staatsangehörigkeiten (Quartalszahlen), 30. Juni 2020. Nürnberg.

Adresse | Kontakt

Dr. Matthias Mayer

Senior Expert

Projekt „Migration fair gestalten“

Bertelsmann Stiftung

Telefon 05241 81-81564

matthias.mayer@bertelsmann-stiftung.de

Gütersloh, April 2021